



Stammapostel J.G. Bischoff 1930 - 1960

1. Das gesamte Erlösungswerk unseres Gottes ist ein Gnadenwerk, geboren aus der Liebe des Vaters zu uns armen Menschen. Vergessen wir das nie!
2. Am Tage des Herrn werden nicht die Werke, sondern der Glaube gewogen.
3. Auch im Hinblick auf unsere Vollendung und die Erfüllung der von Jesus gegebenen Verheissung kommt es auf den letzten Schritt an, ob wir ihn tun oder nicht. Mit dem Augenblick, da wir den letzten Schritt zu tun versäumen, wird alle vorher von uns gehabte Mühe und Arbeit wertlos; wir bleiben draussen, anstatt in den Hochzeitssaal zu kommen.
4. Auch wenn wir stehenbleiben, so geht die Zeit doch weiter und kümmert sich nicht um den Stehengebliebenen! Wohl dem, der mit der Zeit und ihren göttlichen Offenbarungen "Schritt gehalten hat und mit Freuden die Vollendung erwartet.
5. Auf unserem Weg zur ewigen Heimat erleben wir mancherlei. Da ist es verständlich, dass der Geist des Herrn uns immer dem jeweiligen Seelenzustand und den Verhältnissen entsprechend belehrt und ermahnt, damit wir das Ziel, würdig zu werden, um an der Ersten Auferstehung teilhaben zu können, erreichen.
6. Bei allem was wir erwerben, kommt es auf das Bedürfnis an. Was mir nicht zum leiblichen und seelischen Wohl, sowie dazu dient, das Verhältnis zu Gott noch inniger zu gestalten, verwende ich nicht.
7. Das glauben wir nicht nur, weil wir es in der Bibel lesen können, wir wissen das, weil er uns erwählt und weil er uns seinen Geist gegeben hat.
8. Dass wir auf dem Weg des Lebens gehen können - dazu konnten wir nichts beitragen; dass wir aber darauf bleiben, das liegt weitgehend in unserer Hand!
9. Der dienende Geist ist nicht nur Lehrer, er ist auch Erzieher, um uns zu dem zu machen, was wir nach dem göttlichen Willen und Vornehmen werden sollen, nämlich zu Ebenbilder Christi.
10. Der ersten Auferstehung gehen wir unaufhaltsam entgegen. Diesen Vorgang kann kein Mensch, kein Engel und auch kein Geist aufhalten, weil es ein Vornehmen unseres Gottes ist. Wir gehen darum mit sicheren Schritten auf unserem Glaubensweg dem Ziel entgegen!

11. Der Herr Jesus lässt sich nicht aufhalten in der Ausführung des göttlichen Heilsplanes; wie ihn der Vater entworfen hat, führt er ihn durch. Können wir etwas Besseres tun, als dass wir uns ihm völlig ergeben?
12. Der Herr wird an einem Tag kommen, welcher zwischen Heute und dem Beginn des grossen Chaos auf Erden liegen wird. Darum hat der Sohn Gottes uns gelehrt zu beten wie in Lukas 21. 36 geschrieben steht.
13. Der Hinweis und die Zubereitung auf das zweite Kommen des Herrn geschieht nicht durch menschlichen Geist; auch nicht durch Engel, sondern allein durch den Geist der Wahrheit, der sich durch die Gesandten Jesu offenbart!
14. Der in Christo Vollendete hat ein ausgeglichenes Seelenleben. Er ist hart gegen sich selbst und voller Mitleid gegen andere. Was auch an ihn herankommt, ändert, wie bei Jesus, an seinem Innenleben nichts mehr. Sein Glaube an den Herrn, seine Liebe zu ihm und seine Hoffnung auf ihn sind unerschütterlich. Er ist, wenn es sein muss, bereit, für seine Überzeugung zu sterben. Was an ihn herankommt, das nimmt er hin als Zulassung Gottes. Unzufriedenheit oder Murren gegen die göttliche Führung findet man bei ihm nicht mehr. Der Glaubensgehorsam findet bei ihm in der Bitte: „Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe“, seinen Ausdruck.
15. Der liebe Gott hat seinen Heilsplan festgelegt, und den führt er auch aus. Wir tun gut daran, wenn wir die Offenbarungen des Herrn gläubig aufnehmen und unser Leben darnach einstellen.
16. Der liebe Gott lässt sich in seinem Vorhaben nicht dadurch aufhalten, dass ihm die Menschen oder einige von seinen Kindern den Glauben versagen. Der Unglaube ist kein Mittel, den lieben Gott an der Durchführung des von ihm gefassten Erlösungsplanes hindern zu können.
17. Der praktische Gottesdienst findet erst im Alltag statt.
18. Am jüngsten Tag, dem Endgericht, werden alle Werke der Menschen ihre gerechte Vergeltung empfangen!
19. Der Segen kommt von oben, aber von unten hilft man dazu.
20. Die Erfahrung lehrt uns, dass man nichts Besseres tun kann, als im Gehorsam des Glaubens den göttlichen Willen auszuführen, denn daran ist ein Friede gebunden, den die Welt nicht zu geben vermag.

21. Der Sinn unseres Lebens kann nicht darin liegen, dass wir unsere Arbeit verrichten, um Nahrung, Kleidung und Wohnung zu haben; durch den Dienst des heiligen Geistes an unserer Seele sollen wir vielmehr würdig werden, jene Welt zu erlangen. Wenn wir das nicht vergessen, wird uns unsere Pilgerreise leicht werden; denn wir wissen, sie ist gottgewollt und führt uns zu dem von Gott verheissenen Ziel.
22. Der Unglaube Einzelner hält die Vollendung des göttlichen Wirkens nicht auf. So bedauerlich es für die ist, die verloren gehen, so muss doch gesagt werden, dass an ihre Stelle andere treten und es dem Sohn Gottes an der Vollzahl derer nicht mangeln wird, die er als Könige und Priester für sein Reich und als Begnadigte und Erlöste ausersehen hat.
23. Die Arche des neuen Bundes hat nicht nur bewahrenden Charakter für die, die in sie eingehen, sondern da wird eine völlige Umgestaltung vollzogen. Wenden wir das Wort: „Siehe ich mache alles neu!“ nicht auf andere an. Wir sind heute damit angesprochen, und das führt der Herr auch an all denen aus, die guten Willens sind und das Heil ihrer Seele über alles lieben.
24. Die Echtheit unseres Evangeliums ist daran zu erkennen, dass der Bräutigam heute eine wartende Braut findet, die die Stunde herbeisehnt, in der sie heimgeholt wird.
25. Die Gottesdienste vermitteln uns nicht nur Trost, Freude und Erquickung, sondern auch die Erkenntnis, was noch von unserer Seite aus zur Erlangung des Zieles getan werden muss.
26. Die Kinder Gottes sollen Leben und Wesen des Herrn Jesu offenbaren, nicht weil sie durch Gesetze und Verordnungen dazu veranlasst werden, sondern weil sie seinen Geist tragen.
27. Die Stunde wird kommen, in der der Herr durch sein Erscheinen beweisen wird, dass mein Wort aus seinem Geist geboren war, weil das Wort des Herrn die Unterlage meines Glaubens ist.
28. Die Träger des Geistes des Herrn können immer wieder durch andere Personen ersetzt werden, aber der Geist des Herrn kann niemals durch einen anderen Geist abgelöst werden; er ist und bleibt alleiniger Beauftragter des ewigen Gottes.
29. Die Vergangenheit brachte uns die Wiedergeburt, die Gegenwart bringt uns die entsprechende Pflege, und die Zukunft bringt uns die Vollendung und den Herrn.
30. Es gibt viele Krankheiten, aber nur eine Gesundheit. So gibt es auch viele Geister, aber nur ein Geist der Wahrheit. Es gibt viele Wege, die aus dem Diesseits ins Jenseits führen, aber nur einen Weg, der ins Reich der Herrlichkeit führt.

31. Ein anständiger Mensch wird sich bemühen, nicht gegen die Verordnungen des Staates zu verstossen. Einen Lohn wird ihm der Staat dafür nicht gewähren. Wenn die Menschen suchen, nach dem Wort der heiligen Schrift zu leben, ist dies nicht zu verachten; dass sie aber Gott dafür mit dem ewigen Leben belohnen sollte, davon steht nichts in der heiligen Schrift, und Jesus hat dies auch nicht verheissen.
32. Ein Gärtner kann nicht verhindern, dass in seinem Garten immer wieder Unkraut zum Vorschein kommt. Aber es ist doch ein Unterschied, ob er das Unkraut pflegt oder bekämpft.
33. Es genügt nicht nur den Glauben zu erwecken, dass eine Gnade besteht und dass Jesus für die Menschen auf Golgatha gestorben ist, Nein, sein Verdienst muss uns übermittelt werden, es muss in unser Eigentum übergehen, dann hat der Kreuzestod Christi an uns seinen Zweck erfüllt.
34. Es handelt sich nicht darum, so und so viele Gottesdienste besucht zu haben, oder sagen zu können, ich bin so und so lange apostolisch, sondern dass wir bei der Vergangenheit nicht stehen bleiben.
35. Es hat noch keiner apostolischen Seele Schaden bereitet, wenn sie auf das Kommen des Herrn hoffte und sich entsprechend vorbereitete, wenn auch der Herr zu ihrer Zeit nicht kam!
36. Es hat noch nie einem Kinde Gottes geschadet, wenn es fromm und gottesfürchtig lebte, denn der Segen Gottes war mit ihm. Wenn es solchen auch nicht immer gut geht, so haben sie aber die Verheissung, dass es ihnen zuletzt wohl geht, und das ist doch die Hauptsache.
37. Es ist ein Unterschied, ob ein Mensch lediglich an den von Jesu bezeichneten Weg des Lebens glaubt oder aber ihn im Glauben geht. Man kann an so vieles glauben, ohne es jemals zu besitzen.
38. Es ist ein Unterschied, ob man an Jesum, den Erlöser glaubt, oder durch ihn erlöst wird.
39. Es ist heute mehr denn je erforderlich, durch den Geist Christi, den Geist der Wahrheit aufs engste verbunden zu sein und alles andere, sowie jegliche eigene Meinung und Ansicht aus unserem Seelenleben auszuschalten.
40. Es ist leichter, um des Glaubens willen das Leben hinzugeben, als einen fortgesetzten Kampf mit den Geistern der Finsternis zu führen, die unseren Glauben erschüttern und in Unglauben verwandeln wollen.

41. Es ist nicht einerlei, welchem Geist wir die Führung unserer Seele anvertrauen: denn jeder Geist kann die, welche ihm vertrauen, nur in den Bereich führen, von dem er ausgegangen ist.
42. Es ist nicht einerlei, wie wir im Jenseits ankommen. Die Zeitlichkeit ist gegenüber der unendlichen Ewigkeit klein. Darum ist es nötig, dass wir uns intensiv mit dem Ratschluss und Heilsplan Gottes befassen.
43. Es ist notwendig, dass wir mit dem, was uns Gott in unserer Zeit offenbart, gleichen Schritt halten. Wenn wir mit unserem Geist in der Vergangenheit verweilen, laufen wir Gefahr, die wertvolle Gegenwart ungenutzt verstreichen zu lassen.
44. Es ist uns die Ermahnung gegeben, vorsichtig zu wandeln und im Glauben auszuharren. Dem Glauben ist das „Grösste“ verheissen, und der Unglaube und Zweifel verlieren alles.
45. Es ist zwecklos, sich hochgespannten Hoffnungen hinzugeben, wenn man nicht gleichzeitig Hand anlegt, um nach besten Kräften an ihrer Erfüllung zu arbeiten!
46. Es kann kein anderer Geist die Pflege und Zubereitung der Wiedergeborenen zu ihrer Ewigkeitsbestimmung vollbringen; das ist einzig und allein dem Geist des Herrn vorbehalten.
47. Es kann nichts Schlimmeres geben, als wenn ein Gotteskind den Glauben an die göttlichen Offenbarungen verliert.
48. Es kommen oft Fragen von ängstlichen Geschwistern: „Werde ich auch mitkommen, oder werde ich zurückbleiben?“ Diese bangen Fragen beschäftigen manche Herzen. Oft lasten natürliche Verhältnisse schwer auf den Geschwistern, aber diese natürlichen Zu- und Umstände sind nicht massgebend. Massgebend ist die Treue und der Besitz des Geistes Christi. Da wir das wissen und durchleben müssen, dürfen wir getrost sein, wir kommen an das Ziel, wenn wir nicht stehen bleiben.
49. Wir haben auf dem Weg, auf den wir durch Gottes gnädige Führung gelangt sind, die Anordnung des Sohnes Gottes befolgt: Wir haben die Wiedergeburt aus Wasser und Geist durchlebt und sind dadurch Kinder Gottes und Erben des ewigen Lebens geworden!
Es kommt nun darauf an, dass wir uns auch so bewegen, wie es die göttliche Ordnung verlangt. Dazu ist uns der Geist der Wahrheit als Führer gegeben; es ist unmöglich, dass wir in die Irre gehen, es sei denn, wir würden den Weg des Lebens verlassen.
50. Folgen wir auch darin Jesu nach, wie er uns Vorbild und Beispiel gegeben hat.

51. Für uns ist die Zukunft nicht dunkel, denn wir wissen, dass der Sohn Gottes uns vor dem eintretenden Verderben wegholt.
52. Für uns kommt es darauf an, den Herrn in seiner jeweiligen Offenbarung zu erkennen, um dadurch feststellen zu können, in welchem Stadium der Erfüllung des Ratschlusses Gottes wir uns befinden.
53. Gebrauche die Güter deines Lebens, aber missbrauche sie nicht.
54. Gott führt die Seinen wohl mal durch einen Tunnel, niemals aber in eine Sackgasse.
55. Gott hat uns zu seinen Kindern gemacht durch die Wiedergeburt aus Wasser und Geist, er hat uns nach seinem Namen genannt und ist unser Vater geworden. Somit dürfen wir mit Recht auf das von Petrus bezeichnete unvergängliche, unverwelkliche und unbefleckte Erbe hoffen; denn die Kinder erben!
56. Hätte der Schächer am Kreuz ein so einwandfreies Leben geführt wie der reiche Jüngling, so wäre er zwar nicht ans Kreuz gekommen, er hätte aber auch nicht ins Paradies eingehen können.
57. Ins Paradies kommt man nicht auf Grund guter Werke, sondern allein durch die Gnade Christi, die im Glauben ergriffen werden muss.
58. Je reiner sich unser Innen und Glaubensleben gestaltet, umsomehr werden wir den erkennen, der unsere Seele liebt. Und je reiner das Herz ist, desto lieblicher wird der Zustand zwischen uns und unserem Erlöser.
59. Jeder einzelne von uns hat ein gewisses Vermögen empfangen, mit dem wir arbeiten sollen. Wenn auch die menschlichen Naturen nicht gleich sind, so können wir aber doch alle das eine: Unsere Kniee beugen und im Gebet der Schafe des Sohnes Gottes gedenken, die im Diesseits und Jenseits noch ferne stehen, dass sie herzugeführt werden.
60. Um würdig zu werden, dem kommenden Schrecklichen zu entfliehen und stehen zu können vor des Menschen Sohn, ist die Arbeit des gesandten Geistes der Wahrheit erforderlich; diese Arbeit kann durch keinen Geist ersetzt werden.
61. Unser Gott hat an der Vollendung der Brautgemeinde seines Sohnes weit grösseres Interesse, als wir selbst es aufbringen können.

62. Jesus sagte: „Lasset eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten" (Lukas 12, 35 - 36). Wem gelten diese Worte? Doch nur denen, die Jesu Eigentum geworden sind, die er mit seinem Blut erkaufte und mit seinem Geist erfüllt hat und die zu der Zeit leben, in der er zu kommen verheissen hat.

Anmerkung: Man wartet nur auf jemand, dessen Ankunft man vorher weiss. Wenn in früheren Jahrhunderten ein König oder Kaiser eine Stadt besuchte, dann wurden rechtzeitig Herolde vorausgeschickt, um das Kommen des Fürsten bekanntzugeben. Als Jesus seine ersten Apostel aussandte, gab er ihnen den Auftrag, zu lehren und zu taufen, also Glauben an Jesum als Gottessohn zu erwecken und die Anwartschaft auf sein himmlisches Reich zu vermitteln. Die Apostel der Gegenwart haben den gleichen Auftrag, dazu aber noch die wichtige Aufgabe, das Kommen des Herrn so zu verkündigen, dass alle Gotteskinder sich rechtzeitig darauf einstellen können und ihnen dieser Tag nicht zum Fallstrick wird.

63. Lasst euch in eurem Glauben und Hoffen auf das Kommen des Herrn durch die mancherlei Verhältnisse nicht beeinflussen; er kommt nicht um der guten oder schlechten Verhältnisse wegen, sondern er kommt zu der vom Vater festgesetzten Stunde.

64. Lebe so, wie du wünschen wirst, wenn du stirbst, gelebt zu haben.

65. Liebe dient, sie neidet nicht!

66. Mit der Entwicklung der Reichsgottesgeschichte müssen wir Schritt halten; wir sind nicht stehen geblieben an der Krippe zu Bethlehem, auch nicht an der Himmelfahrt, auch nicht an der Lehre der Apostel der Urkirche, sondern haben unser Herz dem Geiste Gottes unserer Zeit geöffnet und haben dadurch nicht Schaden gelitten.

67. Nach der Himmelfahrt Christi und der zu Pfingsten erfolgten Ausgiessung des heiligen Geistes konnte niemand den Weg des Heils gehen, wenn er ihn nicht mit den Aposteln Jesu ging. Darum schrieb der Apostel Paulus in 1. Korinther 11, 1: „Seid meine Nachfolger, gleichwie ich in Christi!" Die Apostel Jesu stehen mit ihrem Wort und der Macht, Sünden zu vergeben und den heiligen Geist zu spenden, an Christi Statt. Sie führen die ihnen Anvertrauten dem Herrn entgegen, und durch sie richtet er seinen Willen aus.

68. Nicht unsere Tüchtigkeit, nicht unsere Frömmigkeit, nicht unsere guten Werke haben den Zustand erzeugt, in dem wir uns heute bewegen, sondern allein der Dienst des Geistes Gottes an unserer Seele hat dies zuwege gebracht.

69. Es gibt im Leben des Menschen nichts Wichtigeres als das Heil der Seele. Hab und Gut können verlorengehen, Ehre und Ansehen schwinden, selbst der natürliche Leib kann vergehen, bleibt uns aber die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, so haben wir alles gewonnen!
Siehe jeder zu, dass er nicht verliere, was er empfangen hat! Die Krone des Lebens muss nicht verlorengehen, aber sie wird verloren von solchen, die leichtfertig und oberflächlich sind.
70. Stellen wir doch an unsere Erde keine Ansprüche, die über Nahrung, Kleidung und Wohnung hinausgehen! Die Erde ist nicht imstande, irgendetwas zu bieten, wodurch unsere Seele befriedigt werden könnte.
71. Stille sein bedeutet aber nicht, ohne Gebet zu sein.
72. Verstand und Glaube stehen sich gegenüber, und es gehört schon viel dazu, den Verstand unter den Gehorsam des Glaubens gefangen zu nehmen. Die aber diese Aufgabe lösen, werden erfahren, dass der Glaube einen Menschen glücklicher macht, als sein Verstand es je hätte tun können.
73. Viele Menschen ahnen wohl, dass der Sohn Gottes kommen wird. Sie wissen aber nicht, dass er kommt, um die Seinen, die er mit seinem Blut erkauft hat, zu sich zu nehmen.
74. Wachsam sein heisst: Darauf achten, welche Geister uns zu Werkzeugen ihrer Gesinnung machen wollen.
75. Was einst durch Jesum und die Apostel geschah, was sie in ihrer Wirksamkeit den Menschen anzubieten hatten, ist in der Bibel zum Bericht geworden. Der Glaube daran vermittelt aber nicht auch gleichzeitig die Kräfte, die aus dem Wirken jener Männer hervorgegangen sind.
76. Wenn der Geist und die Braut sprechen: „Komm!“ So wird nicht der Tod, sondern der Fürst des Lebens gerufen. Wenn wir aber den letzten Schritt zu tun versäumen, wird alle vor-her von uns angewandte Mühe und Arbeit wertlos. Anstatt zur Hochzeit des Lammes einzugehen, müssten wir draussen stehen!
77. Wenn die Worte, die Gott einst durch den Mund sündiger Menschen gesprochen hat, in Erfüllung gingen, wieviel mehr wird sich das erfüllen, was Gott durch den Mund seines Sohnes geredet hat.
78. Wir haben den Weg betreten, der uns das ewige Leben gebracht hat, nicht etwa einmal bringen wird; denn das ewige Leben ist durch den heiligen Geist bereits in unsere Seelen gegeben.

79. Wenn ein Mensch jahrzehntelang beste Nahrung zu sich genommen hat und demzufolge voller Gesundheit steht, und nun nimmt er einen Tropfen Gift, dann genügt dieser eine Tropfen, um sämtliche bis dahin seinem Körper gewordene Pflege zu vernichten. Glauben wir denn, wenn wir unsere Herzen dem Geist des Unglaubens öffnen, dass dann der liebe Gott uns dafür das ewige Leben gebe? Das ist ausgeschlossen!
80. Wenn eines der Familienmitglieder Noahs, das in den 100 Jahren mitgeholfen hatte, die Arche zu bauen, den letzten Schritt in die Arche nicht getan hätte, dann wäre das betreffende ausserhalb geblieben. Und wenn es noch so fromm gewesen wäre und neben ihm der gottlose Mensch gestanden hätte, dann hätte ihm seine Frömmigkeit nichts genützt; beide wären in der Sintflut umgekommen. Der letzte Schritt hat Noah und die Seinen vor dem Tode bewahrt!
81. Wenn uns jemand etwas Ungutes über uns entgegenbringt, so sollen wir es prüfen, und wenn ein Körnchen Wahrheit darinliegt, müssen wir uns bessern. Sind wir unschuldig, dann wirkt es Gnade bei Gott, dass wir es in Geduld über uns ergehen lassen.
82. Wenn wir alles glaubten, was uns bisher in den Gottesdiensten entgegengebracht worden ist, und nicht willens wären, im Glauben weiterzugehen, so wäre unser Stillstand ein Rückschritt!
83. Wenn wir bedenken, dass der Sohn Gottes selbst die Stunde herbeisehnt, in der er sich mit den Seinen vereinen kann, dann ist unsere Seele überglücklich in dem Bewusstsein, dass dieses Sehnen und Verlangen nicht nur in uns steht, sondern sich von ihm auf uns überträgt; denn wir tragen seinen Geist!
84. Wenn wir einen Tag lang bis zum Abend überwunden haben, dann ist damit noch nicht gesagt, dass wir auch morgen als Überwinder aus dem Tageskampf hervorgehen werden!
85. Wenn wir nicht nur an den Sohn Gottes glauben, sondern auch seinen Geist an uns arbeiten lassen, dann werden wir am Tag des Herrn mit Freuden stehen können!
86. Wenn wir zu der Schar zählen, die vom Herrn erwählt und vom Geist der Wahrheit entsprechend zubereitet wurde, dann ist das für uns Ursache zur Freude, aber auch ein Grund, alles daranzusetzen um das von Gott verheissene Ziel zu erreichen.
87. Wenn wir zu der Schar zählen, die vom Herrn erwählt und vom Geist der Wahrheit entsprechend zubereitet wurde, dann ist das für uns Ursache zur Freude, aber auch ein Grund, alles daranzusetzen, um das von Gott verheissene Ziel zu erreichen.
88. Wer Andern nicht zur Freude lebt, wird sich selbst zur Last.

89. Wer das Ziel erreichen will, bleibe in der Gemeinschaft der Geistgesalbten!
90. Wer den Willen Gottes tut, hat die Verheissung, dass er bleiben wird; er braucht keine Angst zu haben vor dem Verderben, das über den Erdkreis heraufzieht. Wer will dem, der in Christo geborgen ist, etwas anhaben? Wir haben die Zusage des Herrn, dass er die Seinen rechtzeitig zu sich nehmen wird.
91. Wer sich bessern will, fange bei seinen Gedanken an und bekehre sich zum Herrn, denn bei ihm ist viel Vergebung.
92. Wie ein Architekt, der ein Haus erstellen will, einen Plan entwirft, so hat auch der liebe Gott seinen Erlösungsplan gemacht; den führt er aus, ohne sich von irgendeiner Seite beeinflussen oder aufhalten zu lassen. Für uns kommt es dabei darauf an, dass wir in diesen göttlichen Heilsplan Einblick bekommen, damit wir tun können, was zu unserem Heil und Frieden dient.
93. Wie tröstlich ist es für uns, dass der Vater uns dem zuführte, der Macht hat, uns freizusprechen von den Anklagen Satans, und dass wir die Vollendung unseres Glaubens schauen dürfen an dem herrlichen Morgen der Ersten Auferstehung.
94. Wir befinden uns alle auf der Pilgerreise, die mit dem Tage unserer Geburt begonnen hat. Weil wir aber wissen, dass wir eines Tages aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit gehen müssen, sind wir bemüht, aus der Offenbarungsstätte unseres Gottes die notwendigen Kräfte zu schöpfen, um unsere Pilgerreise in gottgewollter Weise fortsetzen zu können, bis wir das von Gott verheissene Ziel erreicht haben.
95. Wir brauchen nicht ängstlich in die Zukunft zu sehen. Die Sintflut war nicht für Noah bestimmt, und die Vernichtung von Sodom und Gomorra war nicht für Lot und die Seinen vorgesehen. Die Christen in Jerusalem durften erfahren, dass die Vernichtung Jerusalems nicht ihnen gegolten hat; denn sie wurden vor der Vernichtung aus der Stadt herausgeführt. So kommen auch wir nicht in die von Jesus bezeichneten schweren Zeiten.
96. Wir haben in der Zeit unserer Erdentage die Möglichkeit, alles zu gewinnen und haben auch die Möglichkeit, alles zu verlieren! Es kommt auf unsere persönliche Entscheidung an! Suchen wir den Willen Gottes zu tun, dann **wird** nicht, dann **kann** nicht, dann **muss** der Erfolg kommen, weil es der Herr verheissen hat!
97. Wir tun gut daran, wenn wir das, was wir heute tun können, nicht auf morgen verschieben, denn die Gegenwart ist das Grösste. Wenn wir sie in gottgewollter Weise ausnützen, dann haben wir auch fernerhin den Segen und das Wohlgefallen Gottes zu erwarten.

98. Wir haben keine Veranlassung, die Verheissung des Sohnes Gottes zu verschweigen, im Gegenteil. Können wir denn einem Menschen eine grössere Wohltat erweisen, als dass wir ihn aufmerksam machen auf die Zeit, in der wir leben? Für uns gibt es nur das eine: Wir haben im Glauben ergriffen, was uns der Herr verheissen hat, und dabei bleiben wir. Und wer denkt, uns nicht nachfolgen zu können, der lasse es. Wir sind überzeugt, dass der Sohn Gottes sein Wort hält.
99. Wir können dem Herrn Jesus keine grössere Freude bereiten, als wenn wir denen unser Vertrauen schenken, die er zu unserem Heil erwählt und mit dem Geist aus der Höhe entsprechend ausgerüstet hat!
100. Wir können nicht stehen bleiben bei dem Glauben an das Geschehen von gestern, sondern müssen mit dem Geist des Herrn weiterschreiten und das im Glauben erfassen, was er uns zeitgemäss wissen lässt. Ich kann indessen keinen zum Glauben zwingen, das ist eine Angelegenheit jedes einzelnen; aber die ganze Reichsgottesgeschichte im Alten wie im Neuen Bunde und die gemachten Erfahrungen bestätigen uns, dass diejenigen, die das Wort des Herrn aus dem von Gott gegebenen Mund glaubten und sich entsprechend ein-stellten, den grössten Segen und Nutzen davon hatten.
101. Wir machen oft den Fehler, dass wir uns mit unserem Geiste zu viel in der Vergangenheit bewegen, obwohl wir wissen, dass an der Vergangenheit nichts mehr geändert werden kann und wir von dem, was die Vergangenheit in sich birgt, nichts geniessen können. Es ist nicht schwer, über vergangene Begebenheiten zu reden. Aber die Gegenwart zu ergreifen, dazu ist ein besonderer Glaube erforderlich.
102. Wir müssen in uns selbst die Empfindungen haben, dass wir nach innen, nach der Gesinnung nicht mehr die alten Menschen sind, sondern dass wir anders denken, anders reden und anders handeln können, als dies früher der Fall war.
103. Wir sehen mit Freuden der Zukunft entgegen, denn jeder Tag bringt uns unserer himmlischen Heimat näher. Wir werden für diese Heimat vor- und zubereitet und wir haben den Ausweis empfangen, der uns als Einwohner der neuen Heimat legitimiert. Der Geist, der uns gegeben ist, ist das Unterpfand zur ewigen Herrlichkeit.
104. Wir sind keine Gemeinschaft, die auf Grund irgendwelcher Abkommen aufgebaut wurde, sondern unsere Gemeinschaft ist begründet durch unsere Berufung von Seiten Gottes.

105. Wir sind keine toten Kreaturen mehr in Sünde und Übertretung, sondern Bürger und Heilige mit den Hausgenossen unseres Gottes.
106. Wir sind überzeugt, dass eher Himmel und Erde vergehen, ehe der Herr Jesus sein Wort, seine Zusage brechen oder nicht erfüllen würde. Mögen andere darüber denken und urteilen wie sie wollen, das ist nicht unsere Angelegenheit.
107. Wir stehen in einem Zeitabschnitt, der allmählich seinem Ende entgegengeht. Des Herrn nächste Arbeit ist, die reif gewordene Braut zu sich zu nehmen.
108. Wir werden nicht nur zusammengerufen, dass wir einander wiedersehen, sondern um neu zu lernen, was zu tun ist, um Gottes Segen und Wohlgefallen zu erlangen.
109. Wir wissen, dass wir den Weg über die Erde nur einmal zurücklegen. Es kommt aber nicht darauf an, dass man ihn zurücklegt, sondern wie man ihn zurücklegt, ob unter göttlicher Führung oder unter Führung des Geistes dieser Welt.
110. Wir wissen, dass wir nur dann, das uns von Gott bereitete unverwelkliche, unvergängliche und unbefleckte Erbe in Besitz nehmen werden, wenn wir unseren Weg über diese Erde nach dem Willen Gottes gehen.
111. Wir wollen nicht nur den Namen Jesu im Munde führen, sondern im Glauben durch Wort und Wandel sein Ebenbild werden, um - wenn die Zeit erfüllt ist - auf ewig bei ihm zu sein.
112. Wo andere im Hinblick auf die Zukunft voller Angst und Sorge sind, können wir getrost und beruhigt der Zukunft entgegensehen; denn wir wissen ja, dass wir in Christo geborgen sind und dass er uns teuer erkaufte hat. Das, was er mit seinem Blut und Verdienst erworben hat, das übergibt er nicht dem Geist dieser Welt, darin können wir getrost sein.
113. Wo eine diesseitige Welt ist, besteht auch eine jenseitige, wo eine vergängliche Schöpfung ist, besteht auch eine unvergängliche, und wo eine stoffliche Welt ist, besteht auch eine geistige.
114. Zufrieden sein mit der Führung des Geistes unseres Gottes, das ist es, was unserer Seele einen Dauerfrieden verschafft, und jegliche Abneigung dagegen hat Unfriede zur Folge.